

## Vorwort

*Vallée d'Obermann* ist das bedeutendste Stück aus Franz Liszts (1811–86) erstem, mit *Première Année. Suisse* (Erstes Jahr. Schweiz) betitelten Band der dreiteiligen *Années de pèlerinage* (Pilgerjahre). Die *Années*-Sammlungen gehören heute zum pianistischen Kernrepertoire, wurden aber in ihrer Bedeutung als eigenständige, stark biographisch geprägte Beiträge zum romantischen Charakterstück erst postum erkannt und gewürdigt. Der erste Band weist eine langjährige und teilweise komplizierte Vorgeschichte auf. Sieben der neun Einzelstücke gehen auf die 1842 im Wiener Verlag Tobias Haslinger publizierte Sammlung *Album d'un voyageur* (Tagebuch eines Wanderers, wörtlich: Album eines Reisenden) mit insgesamt 19 Klavierstücken zurück. Deren erster Teil *Impressions et poésies* wurde in der separaten Ausgabe mit *1<sup>re</sup> Année de pèlerinage. Suisse* betitelt und verweist somit schon auf die Endfassung der *Années I: Suisse*. Ohne Frage bildet dieser erste Teil des *Album*, der die Erstfassung von *Vallée d'Obermann* enthält, das Herzstück der Sammlung.

Im französischen Vorwort zum *Album d'un voyageur* berichtet Liszt, er habe in der letzten Zeit „viele neue Länder, viele unterschiedliche Gegenden, viele durch die Geschichte und Dichtkunst verklärte Orte durchstreift“ und im vorliegenden Werk versucht, einige seiner „stärksten Empfindungen“, seiner „lebhaftesten Eindrücke musikalisch umzusetzen“. Dies schließt unverkennbar auch literarische Anregungen ein: zum einen für die Titel der Sammlungen *Album d'un voyageur* und *Années de pèlerinage*, die auf Lord Byrons *Childe Harold's Pilgrimage* (1812–18), George Sands *Lettres d'un voyageur* (1834–37) und Alexandre Dumas' *Impressions d'un voyage en Suisse* (1833–37) verweisen, zum anderen durch Mottos zu einzelnen Stücken, entnommen aus Gedichten und Romanen von Lord Byron, Friedrich Schiller und Étienne de Senancour. Es

geht Liszt demnach um die musikalische Umsetzung des selbst Erlebten, gespiegelt in der Poesie, in welcher der unter dem Weltschmerz leidende Mensch der Romantik zu sich selbst finden kann – wobei die Schweiz bereits seit dem 18. Jahrhundert symbolisch für ein ursprüngliches, unverdorbenes „Naturland“ mit selbstbewussten, republikanisch gesinnten Bürgern stand.

Liszt entnahm später fünf Stücke aus dem ersten Teil des *Album* (darunter *Vallée d'Obermann*) sowie zwei weitere aus dem zweiten Teil, arbeitete sie um, komponierte zwei Stücke neu und schuf so die 1855 erschienene Sammlung *Années de pèlerinage I*. Diese Neufassung reiht sich ein in ähnliche Überarbeitungen wie die der h-moll-Klaviersonate oder der *Études d'exécution transcendante*. Liszt begründete später diese „Verbesserungssucht“ mit dem Argument, er sei „jetzt sehr darauf bedacht, den Spieler nicht unnötig zu quälen“ (Brief an Julius Schuberth vom 5. September 1863, *Franz Liszt's Briefe*, 8 Bde., hrsg. von La Mara, Leipzig 1893–1905; hier Bd. 8, 1905, S. 163). Tatsächlich ist ein Merkmal der Revision die Rücknahme von technischen Herausforderungen zugunsten einer transparenteren Struktur, was sich auch in der Neufassung von *Vallée d'Obermann* niederschlägt; die virtuosere erste Fassung findet sich im Anhang der vollständigen Edition von *Années de pèlerinage I* (HN 1490).

Sowohl das erhaltene Autograph als auch die abschriftliche Stichvorlage der neuen Version enthalten keinerlei Datierungen, sodass man nur sehr grob den Zeitrahmen der frühen Weimarer Jahre (etwa 1848–54) für die Umarbeitungen und Ergänzungen ansetzen kann. Laut Druckbuch des Schott-Verlags erschien *Suisse* nach mehrfachen Verzögerungen am 14. Juni 1855 (München, Bayerische Staatsbibliothek, Signatur Ana 800. C.II.5). Einer der Gründe dafür dürfte auf Liszts Wunsch zurückgehen, die Einzelstücke durch Vignetten von Robert Kretschmer zu schmücken. Auch wenn der Briefwechsel mit Schott empfindliche Lücken aufweist, darf man davon ausgehen, dass Liszt für *Suisse*

alle Phasen der Drucklegung begleitete und überwachte. Daher bildet die Erstausgabe von 1855 die Hauptquelle unserer Edition (zu den Quellen und ihrer Bewertung siehe die *Bemerkungen* am Ende der vorliegenden Edition).

Der Komponist hatte offenbar schon vor der Veröffentlichung von *Suisse* einen Abzug erhalten, denn bereits am 18. Mai 1855 bedankte er sich bei Franz Schott für die „glänzende Herausgabe der *Années de Pèlerinage*“, die er als „Verlags Meister Stück“ bezeichnete. Im selben Brief beklagte Liszt allerdings, dass Kretschmer den Titel *Vallée d'Obermann* beim Entwurf der Vignette missverstanden habe, denn die Überschrift beziehe sich nicht auf ein reales Tal in der Schweiz, sondern auf Senancours Roman *Oberman* aus dem Jahr 1804, der in der Schweiz spielt (Edgar Istel, *Elf ungedruckte Briefe Liszts an Schott*, in: *Die Musik* V, Heft 13, 1905/06, S. 45 f.; Liszt schreibt „Obermann“, da sich diese Form seit der 2. Auflage 1833 eingebürgert hatte). Das formal als Briefroman angelegte Buch um einen innerlich zerrissenen, antriebslosen, vom Weltschmerz heimgesuchten Menschen gilt als eines der wichtigsten Zeugnisse der französischen Romantik. Die Erstfassung von *Vallée d'Obermann* erschien 1842 mit einer Widmung an Senancour (1770–1846). Um den Bezug zum Roman zu unterstreichen, fügte Liszt mehrere Auszüge aus dem titelgebenden Roman an, aus Brief 63 und aus Brief 4 sowie den längeren Essay *De l'expression romantique et du ranz-des-vaches* aus Brief 38, 3. Fragment (siehe unsere Edition S. 16 ff.). Für die Zweitfassung versetzte er diesen Essay vor *Le Mal du pays (Heimweh)*, die achte Nummer von *Années de pèlerinage I*, und ergänzte die Senancour-Mottos durch ein weiteres aus Byrons *Childe Harold's Pilgrimage* (siehe unsere Edition S. VIII). Liszts Wertschätzung für dieses zentrale Stück der Sammlung drückt sich auch darin aus, dass er es um 1880 unter dem Titel *Tristia, Vallée d'Obermann* für Klaviertrio arrangierte.

Für die freundliche Bereitstellung von Quellenkopien sei den in den *Bemerkungen* genannten Bibliotheken herzlich gedankt.

München, Herbst 2023  
Peter Jost

## Preface

*Vallée d'Obermann* is the most important piece from the first volume, entitled *Première Année. Suisse* (First year. Switzerland), of the three-part *Années de pèlerinage* (Years of pilgrimage) by Franz Liszt (1811–86). The *Années* collections are now part of the core piano repertoire, but their significance as distinctive, strongly biographical contributions to the genre of Romantic character pieces was only recognised and acknowledged posthumously. The first volume had a long and somewhat complicated history. Seven of its nine individual pieces date back to a collection published by Tobias Haslinger in Vienna in 1842, *Album d'un voyageur* (A traveller's album), which contained a total of 19 piano pieces. Its first part *Impressions et poésies* was entitled *1<sup>re</sup> Année de pèlerinage. Suisse* in the separate edition, thus referring to the final version of *Années I: Suisse*. Without doubt, this first part of the *Album*, which contains the first version of *Vallée d'Obermann*, forms the heart of the collection.

In the French preface to the *Album d'un voyageur*, Liszt reported that he had “travelled in recent times through many new countries, many different regions, many places steeped in history and poetry” and had tried in this work to “render in music some of my strongest feelings, my most vivid impressions”. This also includes unmistakably literary inspirations: first for the title of the col-

lections *Album d'un voyageur* and *Années de pèlerinage*, which make reference to Lord Byron's *Childe Harold's Pilgrimage* (1812–18), George Sand's *Lettres d'un voyageur* (1834–37) and Alexandre Dumas' *Impressions d'un voyage en Suisse* (1833–37), and secondly through quotations heading the individual pieces, taken from poems and novels by Lord Byron, Friedrich Schiller and Étienne de Senancour. According to Liszt, they are a musical portrayal of what he has experienced, mirrored in the poetry in which the Romantic figure suffering from world-weariness can find himself, with Switzerland symbolically representing a primal, unspoilt “natural landscape” from the 18<sup>th</sup> century onwards, with selfconfident, republican-minded citizens.

Liszt later took five pieces from the first part of the *Album* (including *Vallée d'Obermann*) as well as two others from the second part, reworked them, composed two new pieces, and thereby created the collection *Années de pèlerinage I* published in 1855. The new version is one of a series of similarly revised works, such as the Piano Sonata in b minor and the *Études d'exécution transcendante*. Liszt later justified his “improvement addiction” with the argument that he was “now very mindful of not tormenting the performer unnecessarily” (letter to Julius Schubert dated 5 September 1863, *Franz Liszt's Briefe*, 8 vols., ed. by La Mara, Leipzig, 1893–1905; here, vol. 8, Leipzig, 1905, p. 163). In fact, one feature of the revision is the reduction of technical challenges in favour of a more transparent structure, which is also reflected in the new version of *Vallée d'Obermann*; the more virtuosic first version is reproduced in the appendix of the complete edition of *Années de pèlerinage I* (HN 1490).

Neither the surviving autograph nor the engraver's copy of the new version contain any dates at all, so we can only very roughly give the period of the early Weimar years (around 1848–54) for the reworkings and additions. According to Schott-Verlag's publications books, *Suisse* was published after multiple delays on 14 June 1855 (Munich, Bayer-

ische Staatsbibliothek, shelfmark Ana 800. C.II.5). One of the reasons may have been Liszt's wish to embellish the individual pieces with vignettes by Robert Kretschmer. Even though the correspondence with Schott has some crucial gaps, it can be assumed that Liszt was involved in and oversaw all the phases of the printing process for *Suisse*. For this reason, the first edition of 1855 constitutes the primary source for our edition (for information on the sources and their evaluation, see the *Comments* at the end of the present edition).

The composer had apparently received a proof copy before the publication of *Suisse*, for as early as 18 May 1855 he wrote to thank Franz Schott for the “splendid edition of the *Années de Pèlerinage*”, which he described as the “publisher's masterpiece”. In the same letter, however, Liszt complained that Kretschmer had misunderstood this title in designing the vignette, for it does not refer to an actual valley in Switzerland, but to Senancour's novel *Oberman* of 1804, which is set in Switzerland (Edgar Istel, *Elf ungedruckte Briefe Liszts an Schott*, in: *Die Musik* V, vol. 13, 1905/06, pp. 45 f.; Liszt wrote “Obermann”, as this form had become established since the 2<sup>nd</sup> issue of 1833). Formally structured as an epistolary novel, the book is about an inwardly torn, directionless human being, plagued by doubts, and is regarded as one of the most important documents of French Romanticism. The 1<sup>st</sup> version of *Vallée d'Obermann* was published in 1842 with a dedication to Senancour (1770–1846). In order to emphasize the relationship to the novel, Liszt included several excerpts from the eponymous work, from letters 63 and 4, and from the extended essay *De l'expression romantique et du ranz-des-vaches* from letter 38, 3<sup>rd</sup> fragment (see our edition pp. 16 ff.). For the 2<sup>nd</sup> version, he moved this essay to before *Le Mal du pays (Heimweh)*, no. 8 of *Années de pèlerinage I*, and supplemented the Senancour quotation with a further one from Byron's *Childe Harold's Pilgrimage* (see our edition p. VIII). Liszt's high regard for this central piece in the collection is shown by the fact that he ar-

ranged it in about 1880 under the title *Tristia, Vallée d'Obermann* for piano trio.

Our heartfelt thanks are due to the libraries named in the *Comments* for making copies of the sources available.

Munich, autumn 2023

Peter Jost

## Préface

*Vallée d'Obermann* est la pièce la plus importante du premier volume, intitulé *Première Année. Suisse, des Années de pèlerinage* en trois parties de Franz Liszt (1811–86). Les recueils des *Années* occupent aujourd'hui une place centrale dans le répertoire pour piano, c'est seulement après la mort du compositeur que l'on a reconnu aux morceaux autonomes et fortement biographiques qui les constituent leur importance comme contributions au genre de la pièce de caractère romantique. Le premier recueil a des antécédents longs et en partie compliqués. Sept des neuf morceaux séparés proviennent du recueil *Album d'un voyageur*, publié en 1842 à Vienne, chez Tobias Haslinger, qui renferme 19 pièces pour piano. Sa première partie *Impressions et poésies* deviendra *1<sup>re</sup> Année de pèlerinage. Suisse* dans l'édition séparée, annonçant déjà la version finale des *Années I: Suisse*. Cette première partie de l'*Album* qui contient la première version de *Vallée d'Obermann* forme sans aucun doute le cœur du recueil.

Dans la préface française de l'*Album d'un voyageur*, Liszt explique: «Ayant parcouru en ces derniers temps bien des pays nouveaux, bien des sites divers, bien des lieux consacrés par l'histoire et la poésie [...], j'ai essayé de rendre

en musique quelques-unes de mes sensations les plus fortes, de mes plus vives perceptions.» Ceci s'inspire manifestement aussi de la littérature: d'une part, par les titres des recueils *Album d'un voyageur* et *Années de pèlerinage*, qui renvoient au *Childe Harold's Pilgrimage* (1812–18) de Lord Byron, aux *Lettres d'un voyageur* (1834–37) de George Sand et aux *Impressions d'un voyage en Suisse* (1833–37) d'Alexandre Dumas; d'autre part, par les épigraphes des morceaux individuels, empruntés à des poèmes ou des romans de Lord Byron, Friedrich Schiller ou Étienne de Senancour. Il s'agit ainsi pour Liszt de transposer en musique ce qu'il a vécu et que reflète la poésie où le sujet romantique en proie au spleen se cherche. À noter que depuis le XVIII<sup>e</sup> siècle la Suisse avait déjà l'image d'un «pays de nature» sauvage et pur, peuplé de citoyens pleins d'assurance aux idées républicaines.

Liszt sélectionnera par la suite cinq pièces de la première partie de l'*Album* (dont *Vallée d'Obermann*) ainsi que deux autres de la deuxième, qu'il remaniera, et leur ajoutera deux nouveaux morceaux pour constituer ainsi son recueil *Années de pèlerinage I*, paru en 1855. Cette nouvelle version est à rapprocher d'autres partitions ayant subi un remaniement comme la Sonate pour piano en si mineur ou les *Études d'exécution transcendante*. Liszt justifiera par la suite cette «obsession de l'amélioration» en faisant valoir qu'il voulait «désormais veiller à ne pas incommoder l'interprète inutilement» (lettre à Julius Schubert du 5 septembre 1863, *Franz Liszt's Briefe*, 8 vols., éd. par La Mara, Leipzig, 1893–1905; ici vol. 8, Leipzig, 1905, p. 163). En effet, la suppression de certaines difficultés techniques afin de rendre la structure plus transparente est une des caractéristiques de son travail de révision ce qui se reflète également dans la nouvelle version de *Vallée d'Obermann*; la première version, plus empreinte de virtuosité, est reproduite dans l'annexe de l'édition complète des *Années de pèlerinage I* (HN 1490).

Comme aucune date ne figure sur l'autographe parvenu jusqu'à nous, ni

sur la copie réalisée pour la gravure de la nouvelle version, on ne peut attribuer qu'un cadre temporel très large – les premières années passées à Weimar, environ 1848–54, pour les modifications et les ajouts. D'après l'annuaire des publications de Schott, *Suisse* paraît après plusieurs retards le 14 juin 1855 (Bayrische Staatsbibliothek de Munich, cote Ana 800. C.II.5). Ce retard s'explique sans doute en partie par le souhait de Liszt que chaque pièce soit ornée d'une vignette de Robert Kretschmer. Bien que la correspondance avec Schott soit incomplète, on peut partir du principe que Liszt a accompagné et supervisé toute la préparation de la publication de Suisse. C'est la raison pour laquelle nous avons pris comme source principale de notre édition la première édition de 1855 (concernant les sources et leur évaluation, voir les *Bemerkungen* ou *Comments* à la fin de la présente édition).

Le compositeur avait manifestement reçu une épreuve de la partition de *Suisse* avant même la publication car dès le 18 mai 1855 il remercie Franz Schott pour la «brillante publication des "Années de Pèlerinage"», qu'il qualifie de «chef-d'oeuvre éditorial». Dans la même lettre, Liszt se plaint cependant que Kretschmer avait mal compris le titre *Vallée d'Obermann* lors du dessin de la vignette, car le titre ne fait pas référence à une véritable vallée en Suisse, mais au roman *Oberman* de Senancour de 1804, qui se déroule en Suisse (Edgar Istel, *Elf ungedruckte Briefe Liszts an Schott*, dans: *Die Musik* V, cahier 13, 1905/06, pp. 45 s.; Liszt écrit «Obermann» parce que cette forme s'est établie depuis la 2<sup>e</sup> édition en 1833). Formellement conçu comme un roman épistolaire, le livre sur une personne intérieurement déchirée et apathique, affligée par le spleen, est considéré comme l'un des témoignages les plus importants du romantisme français. La première version de *Vallée d'Obermann* paraît en 1842 avec une dédicace à Senancour (1770–1846). Pour souligner le lien avec le roman, Liszt avait ajouté plusieurs extraits de ce roman, de la Lettre 63 et de la

Lettre 4 ainsi que l'essai plus long *De l'expression romantique et du ranz-des-vaches* de la Lettre 38, 3<sup>e</sup> fragment (voir notre édition pp. 16 ss.). Pour la deuxième version, il place cet essai avant *Le Mal du pays (Heimweh)*, n° 8 des *Années de pèlerinage I*, et complète les épigraphes du roman de Sénancour

par une autre tirée de *Childe Harold's Pilgrimage* de Byron (voir notre édition p. VIII). L'appréciation de Liszt pour cette pièce centrale du recueil se reflète également dans le fait qu'il l'a arrangée pour trio avec piano vers 1880 sous le titre *Tristia, Vallée d'Obermann*.

Nous aimerions remercier ici les bibliothèques mentionnées dans les *Bemerkungen* ou *Comments* d'avoir aimablement mis les copies des sources à notre disposition.

Munich, automne 2023  
Peter Jost